

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostrp. Tageblatt GmbH, Insterburg; Verlagsleiter: F. Plehn; Hauptschriftleiter: P. Müller. — Erscheint wöchentlich 6mal. — Bezugspreis monatlich: Für Stadt- bezüher bei Abholung 1.45, durch Boten 1.60 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1.60 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1.60 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr Einzelnummer 10 Pf.

Die Anzeigenpreise betragen für die sechsspaltige Zeile 8 Reichspfennig, für Stellengesuche 6 Reichspfennig. Für die viergespaltige Zeile im Textteil 25 Reichspfennig. — Nächste laut Preisliste. — Anzeigenannahmeschluss werktäglich um 8.00 Uhr morgens. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanchluss: Gumbinner Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18



NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 17 Gumbinnen, Donnerstag, den 21. Januar 1943 69. Jahrgang

Das Wirtschaftsbündnis der Dreierpaktmächte

Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens für den Krieg zum vollen Einsatz gebracht / Dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit

Der Wortlaut des Vertrages

Der zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit abgeschlossene Vertrag, über dessen Abschluss in Nebenstehendem berichtet wird, hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung des Deutschen Reiches und die kaiserlich-japanische Regierung haben beschlossen, ihre wirtschaftliche Zusammenarbeit noch enger zu gestalten, um in diesem Kriege für den Aufbau der neuen Ordnung in Europa und Großostasien mit ihren gesamten wirtschaftlichen Kräften einander zu unterstützen und nach siegreicher Beendigung des Krieges, jede in ihrem Wirtschaftsraum durch umfassende Aufbauplanung eine Neuordnung durchzuführen, die Wohlstand und Gedeihen aller beteiligten Völker sicherstellt. Sie haben daher folgendes vereinbart:

Artikel I.

Deutschland und Japan werden den Austausch wirtschaftlicher Leistungen zwischen ihren Wirtschaftsräumen in jeder Hinsicht und mit allen Kräften fördern und ausbauen. Sie werden sich bei der Beschaffung von Waren und der Errichtung von Anlagen gegenseitig unterstützen und eine enge technische Zusammenarbeit durchführen.

Artikel II.

Deutschland und Japan werden eine enge finanzielle Zusammenarbeit durchführen, um die sich aus der Durchführung des Artikels I ergebenden Zahlungen zu erleichtern.

Artikel III.

Deutschland und Japan werden enge Verbindungen miteinander halten, ihre Zusammenarbeit für die Durchführung ihrer Wirtschaftspolitik immer wirksamer zu gestalten. — Die beiden Regierungen werden zu diesem Zwecke die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Ländern durch Sonderbeauftragte ständig beobachten lassen.

Artikel IV.

Die zuständigen Stellen der beiden Regierungen werden die zur Durchführung dieses Vertrages notwendigen Einzelheiten vereinbaren.

Artikel V.

Dieser Vertrag tritt mit seiner Unterzeichnung in Kraft und bleibt ebenso lange in Geltung wie der Dreiermächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan vom 27. September 1940, entsprechend dem 27. Tage des 9. Monats des 15. Jahres der Aera Sywa.

Drei Durchführungsabkommen wurden in Tokio abgeschlossen

Tokio, 21. Januar. Gleichzeitig mit der im Führerhauptquartier erfolgten Unterzeichnung des Vertrages zwischen Deutschland und Japan über die wirtschaftliche Zusammenarbeit sind in Tokio zwischen dem deutschen Botschafter Ott und dem Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation Staatsrat Wohlfart einerseits und dem kaiserlich-japanischen Minister für auswärtige Angelegenheiten Tani andererseits drei Durchführungsabkommen abgeschlossen worden, die konkrete Einzelheiten über den Warenverkehr, die technische Zusammenarbeit und den Zahlungsverkehr enthalten. — Verhandlungen über die Einzelheiten zur Durchführung des Vertrages zwischen Italien und Japan sind noch im Gange.

Neuer japanischer Militärattache

Tokio, 21. Januar. Wie das japanische Kriegsministerium bekannt gibt, wurde Generalmajor Kisuhiko Komatsu zum Militärattache bei der japanischen Botschaft in Berlin ernannt. Komatsu wird gleichzeitig Militärattache für die Gesandtschaft in der Slowakei sein.

Spende ostpreussischer Grenadiere

Berlin, 20. Januar. Eine an der Wolchow-Front eingesetzte, in Angriffs- und Abwehr-

Aus dem Führerhauptquartier. 21. Januar. Der Reichsleiter des Auswärtigen von Ribbentrop und der kaiserlich-japanische Botschafter Hiroshi Oshima haben am 20. Januar im Führerhauptquartier einen „Vertrag zwischen Deutschland und Japan über wirtschaftliche Zusammenarbeit“ unterzeichnet. Am selben Tage wurde in Rom ein gleichlautender Vertrag zwischen Italien und Japan durch den königlich-italienischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Galeazzo Ciano, und dem japanischen Geschäftsträger, Shunichi Kase, unterzeichnet.

Diese Verträge, die die gleiche Geltungsdauer wie der Dreiermächtepakt haben und diesen in wirtschaftlicher Hinsicht ergänzen, stellen eine kraftvolle weitere Ausgestaltung des Paktes der drei verbündeten Nationen dar. In konsequenter Fortsetzung der politischen Grundideen dieses Bündnisses der drei Großmächte auf längste Sicht wird nunmehr in umfassenden Verträgen eine großzügige Wirtschaftsplanung vorgenommen. Damit werden die Großwirtschaftsräume Europas und Ostasiens mit allen ihren Kräften für den totalen Krieg gegen unsere Feinde zum vollen Einsatz gebracht. Gleichzeitig wird mit diesen Verträgen für die Nachkriegszeit die Grundlage für die dauernde wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsgrößen gelegt. In den Verträgen wird der Austausch der wirtschaftlichen Leistungen jeder Art und ihre weitestgehende Förderung bestimmt und die Zusammenarbeit in allen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen festgelegt.

kämpfen besonders bewährte ostpreussische Grenadierdivision, deren Einheiten den schwer umkämpften Wolchow-Brückenkopf gegen bolschewistische Uebermacht hielten, stellte dem Kriegswinterhilfswerk 887 114,12 RM zur Verfügung. Dieser Beweis beispielhafter Opferbereitschaft ist der Dank der kämpfenden Front an die schaffende Heimat.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 21. Januar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Generalleutnant Georg Pfeifer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Helmut Weidling, Kommandeur einer Infanterie-Division; Hauptsturmführer Hugo Eich-

horn, Kompaniechef in einem Pionier-Bataillon der Waffen-SS; Oberfeldwebel Erich Scheibig, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Franz Kreuzer, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Hauptmann Wiese, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Englands Sorge wegen der Ubootgefahr Produktionsminister Lyttelton forderte im Unterhause intensive Maßnahmen zur Bekämpfung der Ubootgefahr. Der Bau von Schiffen und Flugzeugen müsse auf ein Maximum gebracht werden. Um dieses Ziel zu erreichen sei es notwendig, die Zahl der Arbeiter zu erhöhen, was hauptsächlich durch eine verstärkte Mobilisierung der Frauen möglich sei.

Harte Abwehrkämpfe im Osten Taufweiter zwischen Kaukasus und Don / Schwere Angriffe auch bei Stalingrad abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, am Mittwoch nachmittag, folgendes bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus schlugen deutsche, rumänische und slowakische Truppen örtliche Angriffe der Sowjets zurück. Einsetzendes Taufwetter erschwerte zwischen Kaukasus und Don die Kampfhandlungen auf beiden Seiten. Schwächerer Feind wurde, zum Teil im Gegenstoß, abgewiesen und ein feindliches Bataillon vernichtet. — In den

Kampfabgeschnitten des Dongebietes brachten deutsche Truppen mit Unterstützung der Luftwaffe feindliche Angriffe in stellenweise sehr harten Kämpfen zum Stehen. Eine Infanteriedivision vernichtete dabei zehn Panzerkampfwagen. — Die Verteidiger des Raumes von Stalingrad wehrten trotz harter Entbehrungen unerschütterlich sämtliche Angriffe der Sowjets ab.

Südöstlich des Ilmensees wurde eine eingeschlossene Kampfgruppe des Gegners aufgegeben. Im Angriff wurden Teile einer



In der Abwehrschlacht von Stalingrad

Die Verhältnisse, unter denen unsere heldenmütigen Truppen in und um Stalingrad gegen die ununterbrochen anstürmenden Bolschewisten kämpfen, sind in diesem Raum besonders ungünstig und schwierig. Dennoch bewährt sich ihr vorbildliches Soldatenum immer wieder aufs neue. Nicht nur, daß sie ihre Kampfstellungen bis zum äußersten verteidigen, treten sie immer wieder zum Angriff an und fangen den feindlichen Ansturm im Gegenstoß auf. — Unser Bild: Grenadiere in ihrer Grabenstellung bei Stalingrad in Erwartung eines neuen sowjetischen Angriffs (PK-Kriegsbericht Heine, Sch)

weiteren abgeschnittenen Gruppe der Bolschewisten aus ihren Stellungen geworfen und Entlastungsversuche abgewiesen. Starke feindliche Angriffe südlich des Ladoga-see scheiterten in harten Kämpfen, wobei örtliche Einbrüche im Gegenstoß abgeriegelt oder beseitigt wurden.

In Nordafrika halten die Bewegungskämpfe an der Front der deutsch-italienischen Panzerarmee an. Die deutsche und die italienische Luftwaffe fügten den Briten schwere Verluste an Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen zu.

Der Angriff deutsch-italienischer Kampfgruppen im tunesischen Raum wurde mit wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe fortgesetzt, wichtige Stellungen genommen und über tausend Gefangene eingebracht. In Luftstützpunkten des Feindes entstanden nach Luftangriffen ausgedehnte Brände. Bei Nacht wurden die Hafenanlagen von Bone erneut bombardiert. Die gestern von Bone als beschädigt gemeldeten zwei Handelsschiffe sind gesunken. Damit verlор der Feind durch den Luftangriff in der Nacht vom 18. zum 19. Januar vier Handelsschiffe mit zusammen 20 000 BRT.

Ein deutsches Unterseeboot versenkte westlich Ozean aus einem stark gesicherten Geleitzug einen Dampfer von 4000 BRT.

Die Türkei will neutral bleiben

Anglo-Amerikaner möchten sie in den Krieg ziehen

Ankara, 21. Januar. Der türkische Ministerpräsident Sarajolu hat dieser Tage in einer Unterredung mit den Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ auf die Entschlossenheit verwiesen, mit der die Türkei an ihrer Neutralität festhält und sie allen Möglichkeiten gegenüber vertreten werde. Dieser Erklärung ging ein neuer Versuch der anglo-amerikanischen Presse voraus, die Preisgabe der türkischen Neutralität zugunsten der Alliierten nur noch als eine Frage weniger Monate hinzustellen. Der britische Nachrichtendienst verbreitete mit Eifer einen Artikel, der in dem offiziellen iranischen Blatt „Itelaat“ veröffentlicht wurde und in dem es hieß, im kommenden Frühjahr werde die Türkei ihre neutrale Haltung nicht mehr aufrecht erhalten können und werde sich der Sache der Alliierten anschließen müssen. Der Artikel der „Itelaat“ stamme, wie man jetzt in Ankara mit Interesse zur Kenntnis nimmt, aus dem amerikanischen Informationsbüro in Teheran.

Das Echo Ankaras zu einem solchen Vorgehen hat nun Ministerpräsident Sarajolu selbst klar und eindeutig zur Kenntnis gebracht. Die anglo-amerikanische Diplomatie versucht gegenwärtig wieder erneut, die Türkei von der „Harmlosigkeit“ des sowjetischen Bundesgenossen zu überzeugen, weil man in diesem Lager glaubt, daß die mehr als berechtigten und begründeten türkischen Bedenken in Sachen Sowjetrußlands mit ein Hauptgrund seien für die Schwierigkeiten, die sich den Bemühungen der Demokraten, Ankara zu einem Einschwanken in die alliierte Kriegsfrent zu veranlassen, entgegenstellen. Zweifelloso bildet das sowjetische Problem für Ankara auch eine Kardinalfrage, ist aber keineswegs der einzige Grund, weshalb die Türkei an ihrer Neutralität festhält.

Unverminderte Hitzewelle in Argentinien

Buenos Aires, 19. Januar. Die Hitzewelle in Argentinien hält unvermindert an. In der Bundeshauptstadt war der Montag mit 40 Grad der heißeste Tag seit sieben Jahren. Im Landesinnern, besonders in den Nordprovinzen, ist durch die wochenlange Trockenheit nicht nur der Viehbestand, sondern auch die Landwirtschaft gefährdet. Die Anfeldern sind zu mehr als der Hälfte verloren. Kein Regen ist in Aussicht. In Nachbarländern, besonders in Uruguay und Brasilien, sind die Temperaturen ungefähr gleich hoch. Die Bevölkerung der Ackerbaugleiche ist besorgt über die anhaltende Dürre, welche schwere wirtschaftliche Schäden verursacht.